

Der Winter 1928-1929

Autor(en): **Rieben, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **6 (1930)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-699048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

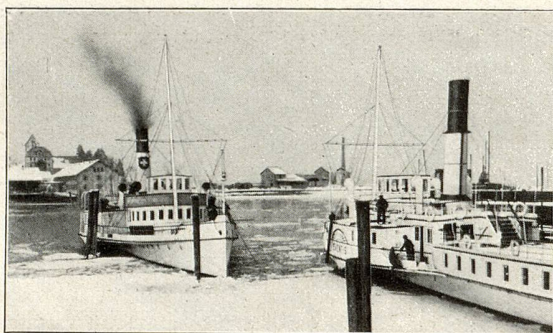
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Winter 1928–1929

Von E. Rieben

Die Bilder, soweit keine Quelle angegeben ist, stammen von Photograph Kielinger, Romanshorn

«Wir haben ja keinen Winter mehr». Diese Worte sind seit vielen Jahren sozusagen stereotyp geworden. Von einer eigentlichen Kälte konnten die Chronisten in unserer Gegend seit Jahrzeh-



Im Eise festgelegte Dampfer im Hafen Romanshorn

ten nichts berichten und gar in den letzten Jahren schien der besonders bei den ärmern Klassen mit Recht gefürchtete Geselle uns den Rücken für immer gekehrt zu haben. Besonders der Winter 1927 auf 1928 war ein äusserst milder, sodass die Berufsklassen, die auf die Saison eingestellt sind, ununterbrochen auch im Freien arbeiten konnten.

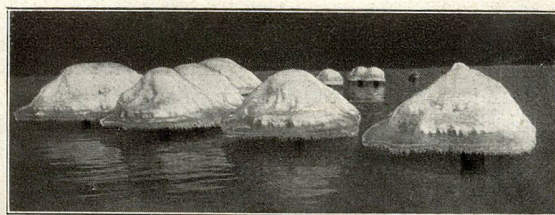
Fast schien es, als ob auch der Winter 1928/29 die gleiche Struktur aufweisen wolle. Noch anfangs Januar, der erste Sonntag z. B. war ein herrlicher, sonniger Tag, behaupteten Wetterpropheten, dass der Winter seine Tage gezählt habe. Aber es kam anders. Die folgenden Wochen schon brachten Kälte zwischen 6 und 8 Grad C. Die



Hochbetrieb auf dem Untersee

Eisbahnen hatten Hochbetrieb. Auftauchende Nebelschwaden verwandelten sich in Rauhreif an Bäumen und Sträuchern und gaben der Landschaft ein feierlich-winterliches Gepräge. Mitte

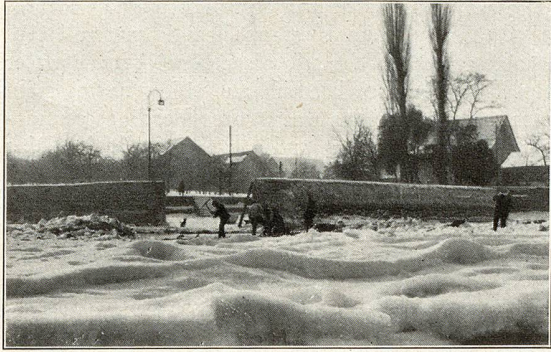
Januar schon meldete man aus Ermatingen, dass in den Buchten des Untersee das Eis tragbar sei. Schon am 17. Januar hat sich der ganze Untersee mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Aus andern Ländern, speziell aus Ungarn und auch Italien wurde Kälte gemeldet, begleitet von Stürmen mit grossem Schneefall. Anfang der zweiten Hälfte des Monats machte es den Anschein, als ob der Winter das Regiment niederlegen wolle. Der Föhn bekam die Oberhand und bei uns trat Tauwetter ein. Jedoch schon am 25. Januar schlug das Wetter wieder um. Es schneite unaufhörlich, die Kälte nahm zu und über Nacht entstand eine herrlich schöne Winterlandschaft. Und jetzt erst setzte der eigentliche Frost ein, der sich später bis zur sibirischen Kälte steigerte. Ende Januar meldete man von Mannenbach, dass der See zwischen Ermatingen und Mannenbach zugefroren und das Eis tragfähig sei. Leider war schon zu anfang der Seegfrörne ein Opfer zu beklagen. Der 27jährige Fischer und Landwirt H. Ulmer wollte mit Kol-



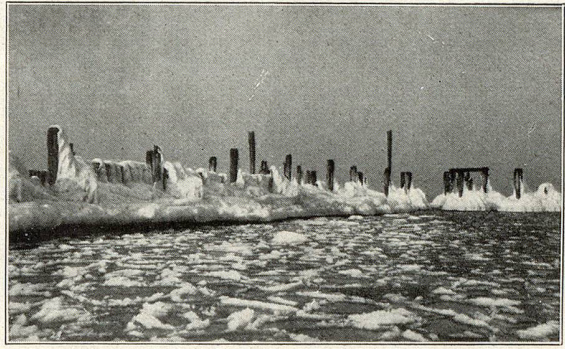
Eispilze im Bodensee bei Romanshorn

legen den See bis ans deutsche Ufer überqueren, um eingefrorene Vögel zu holen. Er brach im Eise ein und wurde nur noch als Leiche gefunden.

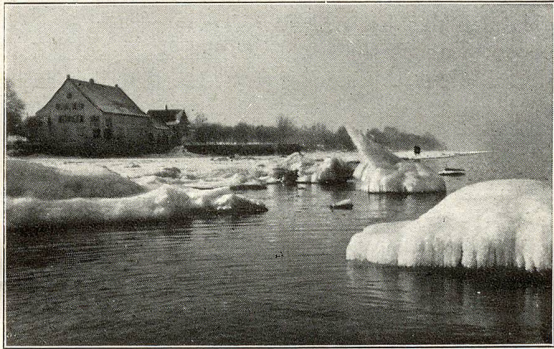
Es ist Lichtmess. Alles steckt in Eis und Schnee. Das Thermometer zeigt 12°. Schon am 4. Februar wurden je nach Standort des Thermometers 18 bis 20° gemeldet. Der Radio meldete eine neue Kältewelle aus dem Osten, die schon bis Süd-deutschland vorgedrungen ist. Berlin meldete 23°. Dagegen kamen Nachrichten aus Skandinavien und der Insel Island, dass dort grosse Wärme herrsche und die Bauern ihre Felder bestellen können. Im hohen Norden warmes Wetter, in unserer Zone sibirische Kälte. Verkehrte Welt. Nord-russland verzeichnete 37° und aus Oberschlesien wurden am 11. Februar 42° Kälte gemeldet. Im Rheinland ist der Rhein zugefroren und zwar auf weite Strecken. Im Nordostseekanal sind über 100 Dampfer eingefroren und aus Dänemark berichtet man die Vereisung sämtlicher Belte. Die Verkehrsstörungen mehren sich von Tag zu Tag. In Konstantinopel z. B. ist seit 11 Tagen kein Zug mehr



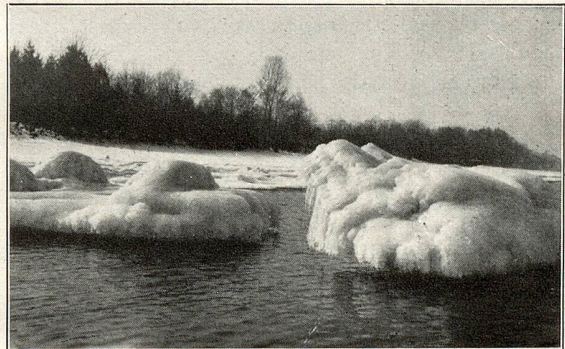
Der vereiste Hafen in Uttwil



Grandioser Anblick der Vereisung am Bodensee
zwischen Romanshorn und Uttwil



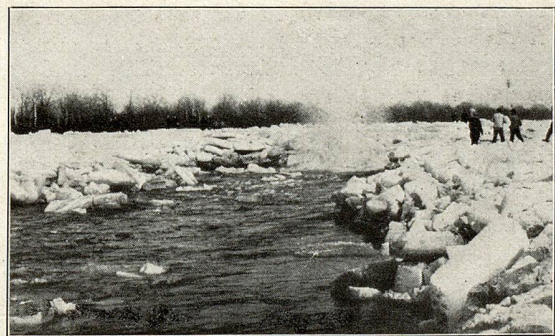
Wie im hohen Norden
Aufnahme bei Romanshorn, 37° Kälte



Wie in Grönland
Aufnahme bei Romanshorn, 37° Kälte



Vereisung des Königswehr bei Frauenfeld
Photo Weber, Frauenfeld



Eissprengungen in der Thur bei Pfyn
Photo Weber, Frauenfeld

eingetroffen. Die Kältewelle ist nun auch bis zu uns in die Schweiz vorgedrungen. Am 12. Februar wurden aus allen Teilen des Kantons Thurgau je nach Ort und Lage 28 bis 30 Grad Kälte gemeldet. Es entstanden grosse Kalamitäten. Die Wasserleitungen sind zugefroren, es platzten Röhren, Bäume, besonders Kastanienbäume sprangen auf und hinterliessen grosse Spalten. Viele Brände brachen aus, meist hervorgerufen durch Aufwärmen von Wasserleitungsröhren. Auf dem Lande mangelte es an Wasser und es musste oft sehr weit geholt werden. Am 13. Februar wurde aus Bregenz ein schweres Unglück gemeldet. Fünf Knaben im Alter von 8—13 Jahren befanden sich auf dem Eise. Plötzlich löste sich die Eisscholle, auf der sie standen und trieb in die offene See hinaus. Fünf Erwachsene, die auf der Suche nach den Kindern waren, wurden ebenfalls von einer Eisscholle abgetrieben. Alle miteinander irrten nun die ganze Nacht bei der grimmigen Kälte auf dem Wasser umher. Erst am andern morgen um 10 Uhr konnten drei Erwachsene und zwei Kinder geborgen werden. Zwei weitere Kinder sind später ebenfalls gefunden worden, leider aber nur noch als Leichen, sie haben den Erfrierungstod erlitten. Das dritte Kind ist ertrunken.

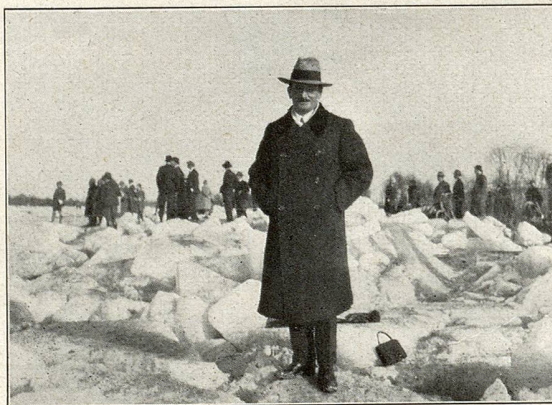
Aus Deutschland kamen ebenfalls Hiobsbotschaften. Im Hafen von Duisburg-Ruhrort, dem wichtigsten Verkehrspunkt für Kohlentransporte, lagen über 1000 Dampfer fest. Es herrschte auch bei uns Kohlenmangel und man wurde an die Kriegszeit gemahnt, wo durch Kontingentierung nur kleine Mengen Kohlen erhältlich waren. Manch einer, der glaubte, sich für den Winter mehr als genügend eingedeckt zu haben, sah mit Bangen den Haufen schwinden und musste dann noch froh sein, wenn er ab und zu einen Zentner geliefert bekam.

Die Kohlenhändler konnten nicht genügend Material aufbringen und waren des öfters vollständig ausverkauft. Dass die arme Bevölkerung unter der Kälte ausserordentlich zu leiden hatte, steht ausser Frage. Erstens war grosse Verdienstmöglichkeit eingetreten und zweitens fehlte das Feuerungsmaterial. Es setzten daher im Kanton Sammlungen ein, um das Los der Armen zu mildern und der Staat tat seinen Säckel auf, um die Arbeitslosen zu unterstützen.

Am 24. Februar war Sonntag. Ein herrlicher, klarer Wintertag, schon der vierte Sonntag, seit der Untersee zugefroren ist. Seine Eisdecke war 38 Centimeter dick. Ein grandioses Eisfeld, auf dem sich tausende und abertausende tummelten. Autos, Motorvelos, Lastwagen besetzt mit 20 und mehr Personen überquerten den See, es war ein herüber und hinüber von einem Ufer zum andern, wie auf einer Landstrasse. Sogar Reitvereine machten sich das Vergnügen, von Mannenbach hinüberzureiten nach der Insel Reichenau.

In den ersten Märztagen nahm die Kälte ab. In der Thur, oberhalb der Brücke bei Pfyn, sammelte sich das Eis an. Es sah aus wie im hohen Norden. Das Packeis staute sich gegeneinander auf und bildete kleine Berge. Sollte plötzlich Tauwetter eintreten, könnten Ueberschwemmungen verursacht werden. Es wurde Militär beigezogen, um das Eis mit Explosivstoffen zu sprengen und im Flussbett ist ein Kanal durch die Eismassen hergestellt worden, um so dem kommenden Wasser freie Bahn zu geben.

Und es muss doch Frühling werden! Und er kam auch. Nach langen, bissig kalten Wochen zog der Frühling ein. Es war ein Knospen und ein Spriessen und ein herrlicher Blühet ging durch die Lande, vielversprechend für einen segneten Herbst.



Auf dem Packeis in der Thur